Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Begabtenförderung im 360° Feedback

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 3

Umsetzung der Begabtenförderung in NRW 5

Was sind Begabungen? 7

Das Erkennen von besonderen Potenzialen der Kinder 9

Was ist Dalton-Pädagogik? 13

Einführungsfilm:

Freiräume schaffen - Zwei Schulen auf neuen Wegen 15

Themenfilme:

Tilman und Lovedeep -
auf verschiedenen Wegen zum Lernerfolg 16

Übergänge gestalten 17

Fördervielfalt und Feedback-Kultur 18

Unterrichts- und Schulentwicklung 19

Begabtenförderung im 360° Feedback 20

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ein wesentliches Ziel der Landesregierung ist es, ein sozial gerechtes und leistungsförderndes Schulsystem zu gestalten, das alle Talente nutzt, Verschiedenheit schätzt und kein Kind zurücklässt. Das bedeutet auch, dass Schülerinnen und Schüler individuelle Förderung erhalten, die ihren Potenzialen gerecht wird und sie zu einem bestmöglichen Abschluss führt. Individuelle Förderung in Nordrhein-Westfalen schließt ausdrücklich die Förderung leistungsstarker und hochbegabter Schülerinnen und Schüler ein.

Dazu müssen die Potenziale der Kinder frühzeitig erkannt und der Unterricht mittels einer individualisierenden Gestaltung ausgebaut werden. Die Fähigkeiten der Kinder aufzuspüren, ist manchmal für alle Beteiligten beschwerlich. Zu erleben, wie Schülerinnen und Schüler durch Anwendung professioneller Förderstrategien Hindernisse überwinden können oder sogar über sich hinauswachsen, lohnt Ihren Einsatz.

Herausfordernde und vertiefende Lernangebote, die Stärkung von Selbstregulation sowie die Verkürzung von Lernzeiten, können geeignete Wege sein, um besonders begabten Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden.

Die vorliegende DVD knüpft inhaltlich an die stark nachgefragte DVD „Marie, Albert und Pablo in unseren Grundschulen. Praxisbeispiele zur individuellen Förderung von Begabten“ an.

Sie soll Lehrkräfte in der Sekundarstufe I unterstützen und Wege aufzeigen, wie die Förderung von besonders begabten Schülerinnen und Schülern im Unterricht ermöglicht werden kann. Unterschiedliche Schulen zeigen, wie es ihnen gelingt, notwendige Freiräume zu schaffen, die die Förderung aller Kinder im Regelunterricht ermöglichen. Die vorliegende DVD soll Ihnen als Ideenpool für Ihre eigene pädagogische Arbeit dienen.

Den an der DVD beteiligten Partnern, dem Competence Center Begabtenförderung - CCB, der Stadt Düsseldorf, dem LVR-Zentrum für Medien und Bildung und insbesondere den beteiligten Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern, die diese DVD ermöglicht haben, danke ich herzlich und wünsche Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, viel Spaß und Erfolg für Ihre Arbeit.

Sylvia Löhrmann
Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein Westfalen

Umsetzung der Begabtenförderung in NRW

Die nordrhein-westfälische Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler erfolgt grundsätzlich im Rahmen der individuellen Förderung im Regelunterricht und ist Aufgabe aller Schulformen und Schulstufen. Im Sinne einer individuellen Förderung als Gesamtstrategie werden Kinder und Jugendliche mit Lernbeeinträchtigungen, Leistungsschwache und Leistungsfähige in gleichem Maße unterstützt. Ausgangspunkt der Förderung eines jeden Kindes sind die Potenziale der einzelnen Schülerin / des einzelnen Schülers, unabhängig von Herkunft und sozialen Umständen. Ergänzt werden können die Fördermaßnahmen im Regelunterricht durch außerunterrichtliche und außerschulische Angebote. Eine enge Zusammenarbeit mit externen Bildungspartnern kann hierbei hilfreich sein.

Um einer passgenauen individuellen Förderung gerecht werden zu können, bedarf es geeigneter Konzepte, die sich im Unterricht erfolgreich umsetzen lassen. Da der Austausch von Methoden und Inhalten Sie, liebe Lehrerinnen und Lehrer, entlastet, fördert Nordrhein-Westfalen die Netzwerkarbeit der Schulen. Die Initiative „Zukunftsschulen NRW“ hat das Ziel, die gelungene Netzwerkarbeit zur Individuellen Förderung allen Schulen des Landes zugänglich zu machen. Dazu erhalten die unter dem Dach der „Zukunftsschulen NRW“ arbeitenden Schulen fachlichen Input, Möglichkeiten des Austauschs über die eigentliche Netzwerkarbeit hinaus und Beratung durch Netzwerkberaterinnen und -berater in den Kompetenzteams, wenn sie dies wünschen. Schulen, die die Koordination und Dokumentation

der Netzwerkarbeit übernehmen, erhalten außerdem Entlastungsstunden. Bereits vorhandene schulische Expertise ausgewählter Schulen im Bereich der Begabtenförderung wird zukünftig erweitert und stärker genutzt, indem diese Schulen anderen Schulen langfristig beratend als „Zentren Begabtenförderung NRW" zur Seite stehen werden.

Nordrhein-Westfalen kann und will Talente erkennen und fördern. Wir schaffen die bestmöglichen Voraussetzungen, damit Sie auf der Grundlage einer soliden Diagnostik, passende Fördermaßnahmen für alle Kinder und Jugendlichen in der Praxis umsetzen können.

Was sind Begabungen?

Für die Arbeit in der pädagogischen Praxis ist es hilfreich, einen differenzierten Begabungsbegriff als Grundlage zu wählen, der neben den vorhandenen Anlagen eines Kindes und den beobachtbaren Leistungsmerkmalen vor allem Faktoren in den Blick nimmt, welche die Entfaltung von Begabungen und Talenten positiv beeinflussen können. Dazu gehören im Wesentlichen: **Freiräume** schaffen, **Kreativität** fördern, **selbstverantwortliches Lernen** favorisieren, **Diagnostikvielfalt** ermöglichen und **Motivation** unterstützen.

Als Pionier der Begabungsforschung hat Franz Mönks im deutschsprachigen Raum ein Modell formuliert, welches neben den individuellen Anlagen und Persönlichkeitsfaktoren einer Person auch ihr direktes Umfeld als entscheidend für die Entwicklung einer besonders hoch ausgeprägten Leistung einbezieht. Nach Mönks ist das Zusammenkommen von hoher intellektueller Fähigkeit, Kreativität und Motivation die zentrale Voraussetzung für Hochleistung. Für die Entfaltung einer besonders hohen Leistung sind zusätzlich förderliche Umweltfaktoren auf den Ebenen Familie, Freunde und Schule entscheidend. Nur wenn alle sechs Faktoren positiv im Einklang sind, kann ein Mensch herausragende Leistung erbringen. Die Idee der beschriebenen Interaktion lässt sich auch im Münchner Hochbegabungsmodell nach Heller erkennen.Das Modell beschreibt unterschiedliche Begabungsfaktoren die in einer Person angelegt sind, und sich unter bestimmten Umständen in unterschiedlichen Leistungsbereichen zeigen

können. Die Voraussetzungen für die Entwicklung der vorhandenen Anlagen sieht Heller in den sogenannten „Moderatoren". Darunter versteht Heller auf der einen Seite persönliche Merkmale der Person, wie Motivation, Ängstlichkeit oder Arbeitsstrategien und auf der anderen Seite Umweltmerkmale wie die familiäre Lernumgebung, das Klassenklima oder auch kritische Lebensereignisse. Ähnlich wie in dem Modell von Mönks müssen also günstige Anlagen und weitere förderliche Faktoren zusammenkommen, damit eine Begabung sichtbar wird und Anerkennung findet. Für die Arbeit mit den Lernenden ist es demnach ratsam, den Blick zu weiten und sowohl individuelle Merkmale des Kindes als auch Lernbedingungen zu berücksichtigen, damit die Freude am Lernen und die Neugier des Kindes aufrecht erhalten werden können.

Literatur:

Triadisches Interdependenzmodell nach Mönks (1993), In:
Mönks F., Ypenburg. I (1993). Unser Kind ist hochbegabt. München. Reinhardt Verlag.

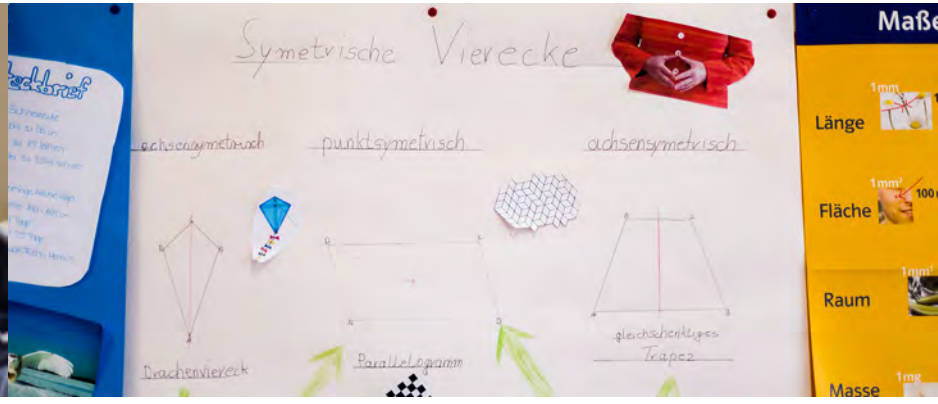
Münchener (Hoch-) Begabungsmodell von Mönks (1992) In:
Heller, K.A. (Hrsg.) 1992/2001. Hochbegabung im Kindes- und Jugendalter. Göttingen. Hogrefe.

Das Erkennen von besonderen Potenzialen der Kinder

Der Diagnosekompetenz von Lehrkräften kommt bei dem Erkennen von Potenzialen der Kinder eine große Bedeutung zu. Mit einer guten Diagnose der Lernvoraussetzungen, des Lernstands und der Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern kann eine gezielte Förderung und Beratung der Lernenden erfolgen. Diagnostik sollte vor allem den Blick auf die Ressourcen und Stärken jeder/s einzelnen Lernenden richten.

Empirische Studien belegen, dass eine hohe Diagnosekompetenz einer Lehrkraft zu höheren Leistungen der Schülerinnen und Schüler führt (vgl. Metastudie von John Hattie). Es ist wichtig, dass die Lehrkraft neben der Urteilsgenauigkeit über passende Methoden zur Einschätzung von Schülerleistungen verfügt und gleichzeitig mögliche Fehlerquellen kennen und vermeiden sollte. Eine Beurteilung der Lernkompetenz eines Lernenden ist immer vorläufig und revisionsbedürftig.

Der Austausch mit Kollegen, das Gespräch mit den Lernenden und die Einbeziehung der Eltern nehmen bei der pädagogischen Diagnostik eine zentrale Bedeutung ein. In dem Film „Tilman und Lovedeep – auf verschiedenen Wegen zum Lernerfolg" wird deutlich, wie bedeutsam der Austausch zwischen den Lehrenden sowie den verschiedenen Schulformen ist. An diesem Beispiel und auch am Beispiel der Lern-Trios an der Gemeinschaftsschule Langenberg wird gezeigt, dass Diagnostik ein dialogisch und kooperativ gestalteter Prozess sein sollte.



Neben der unsystematischen Alltagsbeobachtung stellen zielgerichtete systematische Beobachtungen der Lernenden eine sinnvolle Ergänzung dar, um Informationen über ihre Lern – und Arbeitsweise zu erhalten. Eine gute Beobachtung kann dabei am besten gelingen, wenn die Lernenden selbständig arbeiten und die Lehrkraft nicht mit der Unterrichtsführung beschäftigt ist. Die Dalton Pädagogik, die sowohl am Gymnasium Alsdorf als auch an der Sekundarschule Langenberg gelebt wird (siehe dazu Film „Freiräume schaffen – Zwei Schulen auf neuen Wegen"), bietet hier eine sehr gute Möglichkeit, die Kinder in ihrer selbständigen Arbeit zu beobachten und den Lernprozess zum Beispiel in den Beratungsstunden der Trios gemeinsam mit den Lernenden zu reflektieren. Beobachtungsbögen zu verschiedenen Kompetenzbereichen können die Beobachtung praktikabel und zeitsparend gestalten. Gleichzeitig können sie im Gespräch mit Kollegen als Grundlage dienen. Dieser Austausch ist wichtig, um eine größere Objektivität zu erreichen.

Lehrende können je nach Situation und Intention verschiedene Formen der Diagnostik kombinieren. Beispiele für Diagnoseinstrumente sind:

Schriftliche Arbeiten

geben Hinweise auf spezifische Stärken und Schwächen des Lernenden und stellen einen Ausgangspunkt für weitere beratende Tätigkeit des Lehrenden mit dem Lernenden dar.

Entwicklungspläne

stellen eine diagnosegeleitete, geplante Begleitung der Lernprozesse von Lernenden dar, mit dem Ziel, das individuelle Entwicklungspotential auszuschöpfen.

Feedbackgespräche

mit Schülerinnen und Schülern dienen der Reflexion von Lernschritten. Um Zeit und Raum für solche Gespräche im Unterrichtsalltag zu schaffen, bedarf es Lernarrangements, in denen die Lernenden selbständig arbeiten.

Lernprodukte

wie z.B. Plakate, Bilder, Texte, Vorträge, Skizzen, MindMaps,... zeigen die individuelle Auseinandersetzung der Lernenden mit Lerninhalten und geben einen Einblick in den Erkenntnisstand.

Das Lerntagebuch

ist ein Kommunikationsinstrument zwischen Lehrenden und Lernenden. Es dient gleichzeitig der Selbstreflexion und der Selbständigkeit der Lernenden.

Der Selbsteinschätzungsbogen unterstützt beispielsweise die Entwicklung von Selbstkompetenz der Lernenden und fördert die Eigenständigkeit sowie die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Lernprozess.

Lautes Denken durch schriftliche oder mündliche Verbalisierung unterstützt den Erkenntnisprozess und macht diesen für die Diagnostik sichtbar.

Mit Hilfe des Talentportfolios können Lernende die Vielfalt ihrer Interessen und Begabungen sichtbar machen.

Potenziale können mit vielfältigen Methoden ganzheitlich erfasst werden. Dementsprechend kommt die Vielfalt der Methoden dem Lernenden zu Gute, denn er kann seine Fähigkeiten auf unterschiedliche Weise zeigen.

Literatur:
John Hattie: Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen: Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von „Visible Learning for Teachers“, Bearbeiter: Wolfgang Beywl und Klaus Zierer, 2014

Was ist Dalton-Pädagogik?

Der sogenannte Dalton-Plan wurde von der amerikanischen Pädagogin Helen Parkhurst (1886/1887 – 1973) entwickelt. Mit gerade einmal 18 Jahren stand sie vor dem Problem, in einer Kleinstadt im ländlichen US-Bundesstaat Wisconsin eine Gruppe von ca. 40 Schülerinnen und Schülern zwischen 4 und 14 Jahren unterrichten zu müssen. Sie war die einzige Lehrerin und es gab nur einen Klassenraum. Schnell wurde ihr klar, dass sie unter diesen Umständen den unterschiedlichen Ansprüchen der einzelnen Kinder durch klassischen dozierenden Frontalunterricht nicht gerecht werden konnte. Anstatt zu verzweifeln machte sie aus der Not jedoch eine Tugend. Sie verlagerte den Blickwinkel vom Lehren („Lehrerseite“) auf das Lernen („Schülerseite“) und entwickelte eine Unterrichtsform, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichte, sich weitgehend selbstständig die Unterrichtsinhalte zu erarbeiten, indem sie so häufig wie möglich zusammen und eigenständig arbeiten sollten. Dazu richtete sie z.B. Gruppentische (subject corners) ein, entwickelte schriftliche Arbeitsanweisungen (assignments) und Wochen- sowie Monatspläne mit Arbeitseinheiten für jedes Fach (units) für ihre Schüler.

Nicht zuletzt dadurch, dass Helen Parkhurst 1914 nach Italien ging, um mit Maria Montessori zusammen zu arbeiten, gibt es Ähnlichkeiten zwischen den beiden reformpädagogischen Ansätzen.

Während sich die Montessori-Pädagogik jedoch vorrangig dem individualisierten Lernen im Primarstufenunterricht widmet, entwickelte Parkhurst eine Arbeitsweise, die besonders dem selbstständigen Lernen in den Altersklassen der heutigen Sekundarstufe I und II gerecht wird.

In New York eröffnete sie die auch heute noch existierende „The Dalton School", die als eine der namhaftesten Schulen in den USA gilt. Viele berühmte Forscher, Künstler und Personen der Öffentlichkeit sind aus ihr hervorgegangen. In den Niederlanden wurde 1925 die erste Dalton-Schule in Den Haag eröffnet und seit 2005 arbeitet als erste deutsche Schule das Gymnasium der Stadt Alsdorf ganzheitlich nach dem Dalton-Plan. Helen Parkhurst hat ihre Erfahrungen in ihrem zentralen Werk „Education on the Dalton Plan" niedergeschrieben.

Einführungsfilm

Freiräume schaffen - Zwei Schulen auf neuen Wegen
Länge: 26 Min.

Die Gemeinschaftsschule Langenberg und das Gymnasium Alsdorf stellen mit ihren Konzepten die Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt und geben ihnen in freien Unterrichtsphasen Raum für selbstständiges Lernen. In Langenberg bedeutet das für die Jahrgangsstufen 5/6: Gemeinsamer Unterricht in den sogenannten Epochen-Stunden. Wie gelingt es dabei, alle Kinder individuell zu fördern und auch besondere Begabungen zu entdecken und weiter zu entwickeln?

Grundlage für die neuen Schulkonzepte in Langenberg und Alsdorf ist die Dalton-Pädagogik, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts von der Amerikanerin Helen Parkhurst erfunden wurde.
Das Gymnasium in Alsdorf hat bereits 10 Jahre Erfahrung mit dieser Pädagogik. Hier zeigt sich, wie durch freies, selbsttätiges Lernen in der regulären Unterrichtszeit viele neue Möglichkeiten zur Förderung und Entfaltung von Talenten entstehen.

Der Film gibt Einblicke in den Unterrichtsalltag unter veränderten Bedingungen und fragt Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern nach ihren Erfahrungen damit.

Tilman und Lovedeep - auf verschiedenen Wegen zum Lernerfolg

Länge: 17 Min.

Auf der Grundschule befasste sich Tilman bereits mit Zahlensystemen und chemischen Prozessen. Bald wurde deutlich, dass er auf naturwissenschaftlichem Gebiet besonders begabt ist. Das war vor 5 Jahren. Inzwischen ist Tilman auf dem Theodor-Fliedner-Gymnasium in Düsseldorf. Wie hat er sich dort entwickelt und was hat die Schule dazu beigetragen?

Lovedeep ist in Indien geboren. Als er 2011 in die Bundesrepublik kam, sprach er kein Wort Deutsch. Doch er hat ein Ziel: Er möchte Erfolg haben in Deutschland und etwas schaffen. Diese hohe Motivation und die Unterstützung, die er zuerst in der Seiteneinsteiger-Klasse der Theodor-Litt-Realschule erfahren hat, haben ihn seinem Ziel ein Stück näher gebracht. Heute geht er auf das Leibniz-Montessori-Gymnasium in Düsseldorf und hat große Pläne.

Übergänge gestalten

Länge: 11 Min.

Für Kinder ist eine kontinuierliche Förderung ohne große Brüche von besonderer Bedeutung. In Langenberg unterhält die Gemeinschaftsschule deshalb engen Kontakt mit den Grundschulen der Region. Es gibt gegenseitige Besuche der Lehrkräfte und Kennenlern-Tage. Gleich zum Schuljahresbeginn stellen die Lehrkräfte dann aus den neuen Schülerinnen und Schülern Kleingruppen, sogenannte Trios, zusammen, in denen Kinder aus den Jahrgangsstufen 5 und 6 zu bestimmten Zeiten gemeinsam arbeiten. Wie erhalten die Lehrkräfte genügend Informationen, um eine Kleingruppe zu bilden, die über ein Jahr hinweg gut zusammen arbeiten kann?

Das Gymnasium Alsdorf stützt sich bei der Einschätzung der neuen Schülerinnen und Schüler auf die Zeugnisse der Grundschule und die eigene Beobachtung. Nach der ersten Eingewöhnungsphase kommen dann die Lehrkräfte der Grundschule in die Konferenz. So möchte man deren Bild von den Kindern mit den Beobachtungen der neuen Lehrkräfte abgleichen. Welche Erfahrungen gibt es damit? Wie gelingt es dabei, Potenziale richtig einzuschätzen?

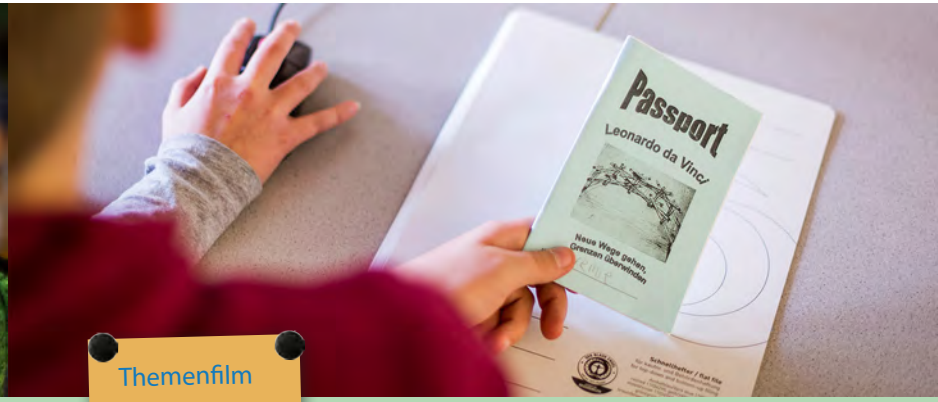
Themenfilm

Fördervielfalt und Feedback-Kultur

Länge: 18 Min.

Die Gemeinschaftsschule Langenberg nimmt alle Schülerinnen und Schüler auf. In den heterogenen Lerngruppen dort steht die individuelle Förderung ganz oben auf der Prioritätenliste. Sie gelingt, indem viele offene Unterrichtsphasen in den Alltag integriert sind. Das Schuljahr ist in fünf Epochen eingeteilt. Täglich gibt es „Epochenstunden", in denen die Kinder selbstständig in Kleingruppen an differenzierten Aufgaben arbeiten. Die Gliederung in „Fundamentum" und „Additum" schafft die Möglichkeit, auf verschiedenen Anspruchsniveaus zu lernen. Bei der Bewertung werden die Schülerinnen und Schüler mit einbezogen.

Im Gymnasium Alsdorf sind es die Dalton-Stunden, die Jedem genügend Freiraum zur individuellen Bearbeitung der Lernpläne geben. Diese freien Lernzeiten ermöglichen auch weitere Förderangebote und selbst gewählte Aufgabenerweiterungen. Über den „Daltonplaner" erhalten Schülerinnen und Schüler aber auch die Eltern ein permanentes Feedback zum Arbeitsverhalten und zum Leistungsstand. Im Theodor-Fliedner-Gymnasium in Düsseldorf steht die ganzheitliche Förderung aller Kinder im Mittelpunkt. Drehtür-Modell und freie Projektarbeit sind nur Beispiele für Maßnahmen, die besonders begabten Kindern Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Potenziale geben sollen.



Themenfilm

Unterrichts- und Schulentwicklung

Länge: 18 Min.

Ein Weg, Unterricht zu verbessern, kann darin bestehen, Schülerinnen und Schülern möglichst viele unterschiedliche Lernwege zu eröffnen. Wenn alle ihren Begabungen entsprechend den Lernstoff des Curriculums bearbeiten können, bieten sich vielfältige Möglichkeiten zur individuellen Förderung. Um dies auf den Weg zu bringen, haben die Gemeinschaftsschule Langenberg und das Gymnasium Alsdorf die Unterrichtsorganisation grundlegend verändert. Dabei sind zwei Konzepte herausgekommen, die auf selbstständiges Lernen und auf möglichst große Freiräume für die Schülerinnen und Schüler setzen.

Bei der Umsetzung mussten zahlreiche organisatorische Hürden genommen, neue Instrumente erfunden und Eltern überzeugt werden. In Langenberg ist dieser Prozess noch lange nicht abgeschlossen, in Alsdorf arbeiten die Lehrkräfte bereits seit 10 Jahren nach den neuen Prinzipien der Dalton-Pädagogik. Dabei gilt für beide Schulen unverändert das Curriculum, alle Veränderungen finden im Rahmen der regulären Unterrichtszeit statt und es gibt keine zusätzlichen Personalressourcen. Wie haben sich die Schulen verändert im Laufe dieser Entwicklung, die für beide noch weiter fortschreitet?

Begabtenförderung im 360° Feedback

Länge: 17 Min.

Werden besonders begabte Kinder automatisch auch zu erfolgreichen Erwachsenen? Was ist dazu nötig und was kann Schule beitragen? Antworten kommen aus der Begabtenforschung, aus der Psychologie und der Pädagogik. Der Film lässt Experten zu Wort kommen aber auch begabte Menschen, die von ihrer Jugend und von ihrem späteren Werdegang erzählen. Welche Erinnerungen haben sie an ihre Schulzeit? Was waren für sie die entscheidenden Begegnungen auf dem Weg zu ihrer beruflichen Karriere? Hat die Schule sie gefördert oder ihnen die Freiräume ermöglicht, ihre besonderen Talente selbst weiter zu entwickeln. In dem Film wird das Thema Begabtenförderung aus vielen verschiedenen Blickwinkeln betrachtet, so dass ein facettenreiches Bild entsteht.

Prof. Dr. Franz Mönks ist seit über vierzig Jahren aktiv im Bereich Begabungsforschung und Begabtenförderung. An der Radbound University Nijmegen wurde er 1967 Professor für Entwicklungspsychologie. Dort übernahm er 1988 den neu gegründeten Lehrstuhl „Psychologie und Pädagogik des begabten Kindes“. Er ist Initiator und war langjähriger Leiter der 1998 gegründeten Gaesdonker Beratungsstelle für Begabtenförderung (Goch am Rhein), der deutschen Zweigstelle des niederländischen ZbF. Mönks ist Professor Emeritus an der Radbound University Nijmegen. 1992, 1996 und 2004 übernahm Mönks jeweils für vier Jahre die ECHA-Präsidentschaft.

„ … Begabung oder Hochbegabung ist das individuelle Fähigkeitspotential für gute oder ausgezeichnete Leistungen auf einem oder mehreren Gebieten.“

Prof. Dr. Haci-Halil Uslucan, Dipl. Psychologe, M.A. ist seit 2010 Wissenschaftlicher Direktor des Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung sowie Professor für Moderne Türkeistudien und Integrationsforschung an der Universität Duisburg-Essen. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Intellektuelle Entwicklung im Kindesalter, Interkulturelle Familien- und Erziehungsforschung, Sozial- und kulturpsychologische Forschungen zu Vorurteilen, Stereotypen, Werten, Islam, Gesundheit und Integration von Minderheiten.

„ … Wir haben unterschiedliche Konzepte von Begabungen. Was in einer Kultur als begabt, als talentiert, als förderwürdig, als anerkennungswürdig gilt, gilt in einer anderen Gesellschaft vielleicht nicht so sehr, …“

Als Chefarzt leitet **Prof. dr. med. Dr. h.c. Norbert Schrage** sehr erfolgreich die Augenklinik im Krankenhaus Köln Merheim und ist Vorsitzender von ACTO e.V. Er wurde von der Pirogov Universität Moskau 2014 mit der Ehrendoktorwürde geehrt.

„ ... ganz entscheidend an der Schulentwicklung, was Förderung angeht, waren die Personen, die Lehrer, die mit persönlichem Einsatz für Ihr Fachgebiet und mit Authentizität ihre eigene Sache und ihr Lehrersein ... vertreten haben. Das ist eigentlich für mich der entscheidende Faktor gewesen, diese Lehrer konnten überzeugen konnten mitreißen und konnten mich immer begeistern."

Dr. Dr. Gert Mittring zeigte schon sehr früh großes Interesse an der Welt der Zahlen. Seine mathematische Begabung fiel schon als Kind auf. Sein Abitur bestand er mit der Note 3,7. Als Diplom-Informatiker, Dr. der Erziehungswissenschaften und Dr. der Psychologie berät er heute Firmen in mathematischen Fragestellungen, hält Vorträge über mathematische und psychologische Themen wie beispielsweise Hochbegabung. Als zehnfacher Weltmeister trägt er den Titel eines Großmeisters im Kopfrechnen. In mehreren Veröffentlichungen vermittelt er seine Leidenschaft für Zahlen dem breiten Publikum.

„ ... Wenn ein Mensch schon besondere Fähigkeiten, Fertigkeiten mitbringt, müssen natürlich auch die Rahmenbedingungen stimmen. Zu diesen Rahmenbedingungen gehört z.B. auch, dass eine wohlwollende Grundhaltung gegenüber diesem Menschen eingenommen wird. ... "

Sabine Warnecke ist Diplom Sozialwissenschaftlerin mit Schwerpunkt Psychologie und Specialist in Gifted Education (ECHA). Sie leitet seit 2013 das Competence Center Begabtenförderung, koordiniert seine pädagogisch-psychologischen, bildungspolitischen und wissenschaftlichen Aufgaben und Verantwortungsbereiche. Sie ist Kuratoriumsmitglied der Stiftung Begabtenförderung und leitet seit 2015 die neu gegründete Kinder- und Jugendakademie zur Förderung außergewöhnlicher Talente in Düsseldorf.

„ ... Die Motivation eines Kindes zum Lernen und zur Leistung ist eng damit verbunden, wie es sich selbst sieht und wie es mit anderen zusammen zu arbeiten oder zu passen glaubt ... Die wichtigsten Instrumente aus meiner Sicht sind: Freiraum zu geben, damit das Können und die Kreativität dieser Kinder sich entfalten kann ... ."

Verena Ben Abdellah, arbeitet seit 2005 als Diplom-Psychologin in der psychologischen Abteilung des CCB und hat diese mit aufgebaut. Sie ist systemische Familientherapeutin und in der Beratung und Diagnostik tätig. Sie entwickelt Fortbildungen, leitet diese als Dozentin und entwickelt Lernmittel in Projekten, beispielsweise die DVD-Reihe zum Thema „Talente im Blick" mit.

„ ... In meiner Beratungstätigkeit treffe ich natürlich auch auf Schüler, die ein hohes kognitives Potential haben, aber es nicht in Leistung umsetzen können. Das hat unterschiedliche Ursachen: Die Ursache kann sowohl in der Persönlichkeit des Kindes liegen, dass es z.B. nicht motiviert ist sich im Unterricht zu beteiligen und somit sich aus dem Geschehen ausklinkt und seine Leistungen dementsprechend nicht seinem Potential entsprechen ... ."

Begabtenförderung im 360° Feedback

Impressum

Herausgegeben vom
Ministerium für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Verantwortlich
Kay Brügmann

in Kooperation mit
Competence Center Begabtenförderung
Landeshauptstadt Düsseldorf

Produktion
LVR-Zentrum für Medien und Bildung
Medienzentrum für die
Landeshauptstadt Düsseldorf

Buch und Regie
Tom Lovens

Regieassistenz
Ümüt Kücükbicakci

Kamera
Dieter Stürmer

Kameraassistenz
Laurenz Paryjas

Ton
Ute Haverkämper
Rafael Tyblewski

Schnitt
Karen Großmann

Tonmischung
Alexander Bauer

Sprecherin
Svenja Wasser

Sprecher Hörfilm
Hans Bayer

Gebärdensprachdolmetscher
Skarabee

Kamera Gebärdensprachfilme
Alexander Bauer

Design
Patrick Theuerweckl

DVD-Authoring
Christian Lehr

Fotos
Helene Claußen
Dominik Schmitz

Redaktion
Verena Ben Abdellah
Gabriele Rüken-Hennes
Sabine Warnecke

Produktionsmanagement
Ümüt Kücükbicakci

Produktionsleitung
Angela Giebmeyer

Mit freundlicher Unterstützung der
Stiftung Begabtenförderung Düsseldorf

Besonderer Dank an
Gemeinschaftsschule Langenberg
Gymnasium Alsdorf
Theodor-Fliedner-Gymnasium, Düsseldorf
Theodor-Litt Realschule, Düsseldorf
Leibniz-Montessori-Gymnasium, Düsseldorf

und an alle Beteiligten

© LVR 2016